

enterricht. oretischen in Wien für die Zeitung "Berichte für Kaiser, sowie jede 189-1-8

ten ten.

ins-

lhr

ten

ch-

ts-

rtli-

erb-

6.

tc.

26

E

R

Men.

bei.

en.

und

86

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Gründungspreis: in loco: Ganzjährig 20 Kr. - 5. Halbjährig 10 " - 5. Vierteljährig 5 " - 5. Monatlich 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Separate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oeppl, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldeer, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 210.

Sermannstadt, Mittwoch den 11. September 1901.

117. Jahrgang.

Rußland und der Balkan.

Wien, 7. September.

Die milde Beurteilung der Balkanvorgänge und der russischen Rüstungen seitens der Berliner Presse hat hier sehr überrascht. Man glaubt hier natürlich nicht, daß Rußland sich anschiebe, Rumänien zu überfallen und die ganze Balkanhalbinsel mit Krieg zu überziehen.

Es ist richtig, daß Rußland große Truppenmassen am Pruth zusammenzieht, wie man dort solche seit dem letzten großen Orientkriege nicht gesehen. Ein vereinzeltes, nicht von russischer Seite ausgehendes Dementi dieser Truppenconcentrungen wurde durch die ausführlichen Mittheilungen rumänischer und ungarischer Journale längst desavouirt.

Hohe und niedere russische Generalstabsofficiere haben die bulgarische und die serbische Armee in aller Form inspiciert und über ihre Wahrnehmungen der Regierung in Petersburg ausführliche Berichte gefaßt. Der Bericht über die serbische Armee ist hier bekannt geworden.

Ueber die Reise des Großfürsten Alexander Michailowitsch an die Balkanhäfen liegen in auswärtigen Journalen sehr interessante Berichte von Correspondenten vor, die die Reise mitgemacht haben.

ganze bulgarische Küste ab, und an jedem Punkte, der irgendwie zu Truppenlandungen geeignet schien, wurden Küstenmessungen, Tieflothungen und photographische Aufnahmen durchgeführt. Als die Fotte nach dem Besuch in Bulgarien darauf bestand, daß der Großfürst auch dem Suleran des Fürstenthums seine Aufmerksamkeit mache, kam man auch diesem Verlangen nach.

Alle diese Thatsachen bilden zweifelsohne "schätzbares Material" zur Beurtheilung der Lage. Mit dem Hinweis auf dieses Material und manches Andere, was vorläufig nicht public gemacht wird, rechtfertigt man hier die ersten Besorgnisse über die Dinge, die sich am Balkan vorbereiten.

Natürlich ist die Nachricht von einer Note, die Graf Goluchowski an die russische Regierung gerichtet haben soll, durchaus aus der Luft gegriffen. Ebenso unbegründet muß ich, anderen Meldungen entgegen, die Nachricht von einem Besuch des Grafen Lambsdorff in Wien erklären.

Aus Petersburg wird geschrieben: Die Bildungsfrage wird für die jüdische Bevölkerung Rußlands eine geradezu brennende, seitdem Generaladjutant Wannowski an der Spitze des Unterrichtsministeriums steht. Ohne sich viel um die Gezeje zu kümmern, jagt Herr Wannowski einfach durch "Circulars" die Schüler jüdischer Confection aus den russischen Lehranstalten hinaus.

sieht, daß Wannowski von vornherein erklärt hat, das Ministerium der Volksaufklärung nur zwei Jahre leiten zu wollen. Bei seinem Rücktritt ist dem greisen General als Belohnung der Grafentitel versprochen, worauf derselbe seiner Söhne wegen besonderes Gewicht legt.

Die Buren in Madagaskar. Die Nachricht, daß in Diego Suarez auf Madagaskar in jüngster Zeit eine Anzahl von Buren angekommen ist, welche bleibenden Aufenthalt auf der Insel nehmen und Colonien anlegen wollen, hat, wie man aus Paris berichtet, die französischen Colonialfreunde sehr befriedigt, da man überzeugt ist, daß diese im Landbau und in Geschäften erfahrenen Ansiedler viel zur Hebung der Colonisation Madagaskars beizutragen vermöchten.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 10. September.

Der Budapest Corresponsent des "Neuen Wiener Journals" hatte eine hochinteressante Unterredung mit einem hervorragenden Mitglied der liberalen Partei des ungarischen Reichstags über die bevorstehende Neuwahlen. Der Parlamentarier gab zu, daß bisher die liberale Majorität theilweise durch materielle Mittel und amtliche Prestigion erzielt wurde, daß aber diesmal reine Wahlen geplant seien, was seit Deak in Ungarn nicht vorgekommen sei.

In dem officiösen "Magyar Nemzet" ist folgende bemerkenswerthe Mahnung an den Grafen Alexander Karolyi enthalten: "Graf Alexander Karolyi verpricht in seiner Antwort auf ein offenes Schreiben, daß er in seiner Programmrede den mißbrauchten Sinn seines Gönzger Sendschreibens rectificiren werde, aus welchem man eine Auforderung zum Classen- und confessionellen Kampfe herauslesen möchte".

Feuilleton.

Schloß und Forst.

Roman von A. von Tschybedt. (Nachdruck verboten.)

Die Gesellschaftsräume des Grafen Heinitz waren zum letzten Male in dieser Saison den aristokratischen Freunden gastlich geöffnet. Es ging zum Frühjahr, die Bäume hatten schon den Knospenschmuck angelegt und man wunderte sich deshalb, daß der Graf noch einmal Einladungen hatte ergehen lassen; man vermutete, daß eine besondere Absicht zur Veranstaltung dieses Festes den Ausschlag gegeben und man hatte Recht: der Graf hoffte, seinen Gästen eine Ueberraschung bereiten zu können.

So rollte denn Wagen auf Wagen die Kuffahrt des alten Schloßes hinaus und bald strahlte der Glanz der Kerzen auf eine lebhaft plaudernde, lachende, sich beneidende und dennoch sich köstlich amüsierende Menge herab. Gräfin Eugenie von Heinitz machte neben ihrem Gatten die Honneurs, sie stand in der sie umfluthenden Gesellschaft mit der stolzen Würde einer Königin, an Schönheit Alle überbietend. Ihr Gatte, in seinem eleganten Gesellschaftsanzug, ragte gleichfalls mit seiner stolzen Gestalt über die Köpfe der meisten Anwesenden hinweg. Wahrlich, ein schönes, vielbenedetes Paar!

Sobald trat ein stattlicher Mann von vielleicht dreißig Jahren auf die Gräfin zu, küßte ihr in leichtester Höflichkeit die Hand und fragte lächelnd: "Wo finde ich die Comtesse, gnädige Frau?" Eugenie wies, den Kopf leicht neigend, nach der anderen Seite des Saales.

"Dort in dem Kreise der Officiere." Er verbeugte sich, doch sein lächelnder Ausdruck war einer enttäuschten Miene gewichen.

Eugenie bemerkte es, sie ging ihm einige Schritte nach und legte ihre Hand leicht auf seinen Arm.

"Nicht zürnen, lieber Graf," bat sie in ihrer unwiderstehlichen Weise, durch die Graf von Hauenstein lebhaft an die Tochter erinnert wurde. "Sidonie gerieth gegen ihren Willen in den Schwarm, Sie werden ihr einen Dienst erweisen, wenn Sie sie befreien."

Günther nickte ihr zu und ging geradeswegs auf den Kreis der Cavaliere zu, die Sidonie von Heinitz, die einzige Tochter des Hauses, wie eine Mauer umschlossen hatten.

"Wenn doch das thörichte Kind wenigstens klug wäre," murmelte die Gräfin, "sie ist im Stande, Alles zu verderben, und ich darf meinen Platz nicht verlassen."

Sidonie stand in strahlender Schönheit gerade unter dem sie überfluthenden Lichte des Kronleuchters. Ihre blendende Schönheit wurde dadurch nur gehoben und besonders an diesem Abend war sie bezaubernd. Als sie Graf Günther erblickte, unterbrach sie die laut und mit Interesse geführte Unterhaltung und eilte ihm entgegen, die sie umgebenden Herren keines Blickes mehr würdigend.

"Ach, Herr Graf," rief sie aus, "Sie kommen spät, ich glaube schon, Sie würden ausbleiben," setzte sie mit reizender Unbefangenheit hinzu.

Hauenstein athmete erleichtert auf, die Eltern hatten also Wort gehalten und ihrer Tochter nicht mit der leisesten Andeutung zu verstehen gegeben, daß er am heutigen Vormittage um sie geworben.

Sie nahm seinen Arm, und als nun Beide in halber Vertraulichkeit den Saal durchschritten, gab es ein Flüstern und Raunen — längst gehegte Vermuthungen wurden ausgesprochen und allenthalben fielen Bemerkungen über das schöne, stolze Paar.

Aus einer Nische ertönte lustiges Mädchengelächter, silberhelles Lachen neckischer Kobolde. Hier saßen Lydia von Wenden, die Nichte des Grafen Heinitz, und deren Freundin Katharina, die Nichte des Försters Bauer, der im Dienste des Grafen ergraut war.

"Denke Dir, Käthchen, ein wirkliches Abenteuer habe ich erlebt," jagte Lydia und ihre blauen, guten Augen strahlten vor Freude der Erinnerung.

"Also Du kennst meine Vorliebe für einsame Spaziergänge," berichtete sie, "und weißt auch, wie sehr Tante Eugenie dagegen eifert. Als wir in Berchtesgaden waren, hatte Tante genug mit ihrer Cur zu thun, ich besaß mehr Freiheit, als daheim und die benutzte ich nach Herzenslust. Kein Felsen war vor meiner waghalsigen Turnerkunst sicher. Ein auf mehreren mächtigen Blöcken ruhendes Stein-Plateau erregte meine ganze Aufmerksamkeit. Das Ersteigen der Partie war nicht ganz ohne Gefahr möglich, doch die Aussicht, die sich mir oben bieten mußte, war zu verlockend. Ich stemmte meinen Bergstock in die Vorsprünge und schwang mich mit einiger Gewandtheit hinauf. Es war prächtig — ein großartiger Umblick, ganz unten das reizende Städtchen, durch das ein kleiner Fluß sich wie ein silbernes Band nach den blinkenden Seen hingog. Ich fühlte mich so unendlich gehoben im Ansehen dieser Naturpracht, daß ich vollständig vergaß, wo ich mich befand, erst ein plötzliches Geräusch ließ mich wieder zur Besinnung kommen — mein Bergstock polterte, sich überschlagend, in die Tiefe! Ohne ihn konnte ich nichts beginnen, es war eine Unmöglichkeit, mich von der gewiß einige Hundert Fuß hohen Felsgruppe hinunter zu wagen. So viel ich auch überlegte, ich kam auf keinen practischen Gedanken, und schließlich begann ich, in meiner Herzensangst recht bitterlich zu weinen. Zeitungsberichte von den in den Bergen Verunglückten sungen an, in meinem Kopfe zu klingen, und ich, die ich sonst vollkommen schwindelfrei bin, fürchtete plötzlich, das Gleichgewicht zu verlieren."

Im nächsten Augenblick hatte ich mich wieder gefaßt und schrie, so laut ich konnte, um Hilfe. Das war das Richtige, denn schon nach wenigen Minuten antwortete mir eine Stimme durch kräftiges "Hallo!" Noch eine kurze Spanne Zeit, die mir wie eine Ewigkeit voram, und ich erblickte einen jungen Herrn, der sich mit schnellen Schritten meinem fatalen Piefestral näherte. Mit kurzen Worten hatten wir uns verständigt, klink wie ein Wiesel kletterte er zu mir herauf, reichte mir seinen

eintritt, darf insbesondere vom Grafen Alexander Karolji eine Erklärung in der Richtung verlangen, wieviel von seinem Schreiben Wunsch des Grundbesizers und für seine Klasse schwärmenden Magnaten sei, der das Interesse des Landwirthes in den Vordergrund rückt, und wieviel davon als Programm des Abgeordneten-Politikers zu nehmen sei, dessen Verwirklichung er vor allem Anderen anstrebe. Denn die donnerstägige Rede enthält in dieser Richtung eine ganz entschiedene Directive. Die liberale Partei kann kein anderes Programm besitzen, als dasjenige, auf dessen Basis Koloman Szil die Regierungsgeschäfte übernommen und welches im Hinblick auf die agrarischen Bestrebungen in der donnerstägigen Rede klar und entschieden detaillirt wurde. Kein Mitglied der liberalen Partei darf ein anderes Programm aufstellen; es kann sich höchstens auf die Andeutung von Wünschen und Bestrebungen beschränken, welche, wie dies der Ministerpräsident gesagt hat, seiner Beschäftigung und seinen Gefühlen am meisten entsprechen. Diese Wünsche haben einen akademischen Charakter, insofern ihre Verwirklichung mit dem Programm des Ministerpräsidenten nicht in Widerspruch gerät. Wenn die Fragen, welche im Gönzer Schreiben in Form von Wünschen aufgeworfen wurden, vor eine actuelle Erledigung gestellt sein werden, dann wird sicherlich die Zeit gekommen sein, daß jeder, der diese Wünsche als seine eigenen betrachtet, seinen individuellen Standpunkt klarlege, und entweder seine Ansichten dem Standpunkte der Regierung unterordne, oder aber zwischen seinen eigenen und den Ansichten der Regierung oder Graf Karolji's wähle. Von diesem Gesichtspunkte ist die Neugirde wohl begreiflich, mit welcher die öffentliche Meinung der Programmrede des Grafen Karolji entgegensteht.

Die „Politik“ schreibt: Der Minister-Präsident sprach bereits fast mit allen an der Spitze des conservativen Großgrundbesizers stehenden Persönlichkeiten, sowohl mit denjenigen, die nach der Ablehnung des Antrages Buquoy jedes Compromiß mit den Verfassungsstreuen für unmöglich halten, als auch mit den Vertretern jener Gruppe, die seit jeher für ein Wahlvereinbommen mit den Liberalen ist. Herr v. Koerber scheint bei der letztgenannten Fraktion mehr Glück gehabt zu haben, als bei den Repräsentanten der Conservativen; darauf deuten die Auslassungen des „Fremdenblattes“, in denen dem conservativen Großgrundbesitzer mit einer Niederlage bei den Wahlen gedroht wird. Es wird angezeigt sein, sich diese officiösen Prophezeiungen gut zu merken, für den Fall, daß die conservative Liste bei den Wahlen nicht siegreich bleiben sollte. Man wird wenigstens wissen, wer da die Hände im Spiel hatte.

Der „Gazs“ bemerkt: Da das *suprema lex voluntas* auf die conservativen Großgrundbesitzer allezeit den größten Einfluß geübt hat, so wird auch diesmal die Gruppe weichen müssen, ohne Rücksicht darauf, ob es dem Interesse der Partei und dem mit ihr lirtten Jungesetzen dient oder nicht.

Der von der socialdemokratischen Parteileitung für den 29. September einberufene Gemeindeparteitag der österreichischen Socialdemokratie wurde mit Rücksicht auf die bevorstehenden böhmischen Landtagswahlen, an denen die Arbeiterpartei Böhmens sich beteiligen will, auf den 1. November verlegt.

Der Obmann der deutschen Volkspartei, Abgeordneter Kaiser, richtet einen offenen Brief an den Abgeordneten Schönere, in welchem dieser aufgefordert wird, seine jüngst in Salzburg gegen die Volkspartei erhobenen Beschuldigungen und Verdächtigungen zu beweisen.

Er möge beweisen, womit die deutsche Volkspartei ihr Programm verleugnet und was sie gethan habe, um den Vorwurf zu rechtfertigen, daß es ihr nicht um Deutsch-Oesterreich, sondern um die Gründung einer Actiengesellschaft für Bahnen und Wasserbauten und einer Versicherungs-Gesellschaft für Abgeordnete um setze Pfänden und reich bezahlte Stellen zu thun sei. Hinsichtlich der von Schönere jetzt bekämpften und als Volksverrath hingestellten Zweitheilung Böhmens erinnert Abgeordneter Kaiser daran, daß die engsten Parteigenossen Schönere's, Wolf und Warentner, 1897 die Zweitheilung verlangt und auf dieses Programm candidirt haben. Schönere wolle nur gegen die Volkspartei hegen. Er hoffe sie, weil sie die Arbeitsfähigkeit des Reichsrathes ermöglichte und nicht, wie Schönere und Genossen, ihn durch gemeine Schimpfereien entwürdigten. In einem Anhang zu diesem Schreiben wird auf eine Reihe von Inconsequenzen der Alldeutschen bei ihren Abstimmungen im Reichsrathe hingewiesen.

Die „Novosti“ führt an leitender Stelle aus, daß während der Regierungszeit Wilhelm's II. eine beständige Festigkeit der guten nachbarlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland erfolgt sei. Der Umstand, daß die beiden Mächte zwei verschiedene politischen Combinationen angehören, verhindere die gegenseitigen Beziehungen nicht im Geringsten. Die beiden großen Bündnisse sicherten das politische Gleichgewicht Europas, ohne auf einen Antagonismus

Stock und half mir auf jede Weise wieder nach unten, nun sah ich erst, in welcher ernsten Gefahr ich mich befunden hatte. Mein Retter wehrte den Dank mit kurzen Worten ab und bot mir seinen Arm. Auf dem Heimwege sprachen wir wenig. Ich weiß nicht, ob er auch so bekommen war, wie ich, nur fühlte ich, daß sein forschender Blick mich von Zeit zu Zeit streifte und wie ich dann jedesmal tief erröthete. Als wir Abschied nahmen, jagte er in fast feierlichem Tone:

„Mein einziger Wunsch nächst dem, daß der Schreck keine weiteren Folgen für Sie haben möge, mein gnädiges Fräulein, ist der, daß wir uns nicht zum letzten Male sehen.“

Ich nickte stumm, mir war so eigen um's Herz, wie nie zuvor. Dann bat er mich noch um die Ase, die ich im Gürtel trug, und ich gab sie ihm ohne Widerrede. Nun dankte ich ihm nochmals für den großen Dienst, den er mir erwiesen, sprach aber die Einladung, die er wohl erwartet hatte, nicht aus. Tante würde ihn doch nicht empfangen haben, Du kennst sie ja. Auch unsere Namen haben wir uns nicht genannt. Eßt romantisch, nicht wahr? Aber seit dem Tage habe ich das Vergleichen unterlassen — so gern ich ihn wiedergesehen hätte, wollte ich doch nicht den Anlaß dazu geben.“

Katharina hatte mit abwechselnden Empfindungen zugehört, schließlich umarmte sie die Freundin und sagte:

„Ein Gutes hat wenigstens das Abenteuer, daß es Dich wirklich von Deinem unheilvollen Fange, etwame Spaziergänge zu machen, geheilt hat.“

„Nun fang' Du auch noch an, mich zu kritisiren, ja? Ich dachte, Tante Eugenie besorgte das genügend.“

„Und hierin kann ich der Tante nur vollkommen Recht geben, diese Spaziergänge sind heutzutage äußerst gefährlich und überdies für eine Comtesse gar nicht schicklich.“

„Ach was, mir geschieht nichts Schlimmes, und Comtesse erleben auch gern einmal etwas Außergewöhnliches.“

„So? Wenn also Dein edler Lebensretter die Gelegenheit benutzt hätte, Dich recht weiblich zu fassen, hm?“

„Aber Kathi, hast Du Gedanken!“ rief die Andere in flammender Entrüstung.

„Du sollst mir nur antworten, ob Dir das behagt hätte?“

„Ich begreife Dich nicht, Kathchen!“

„D, ich weiß, Du begreifst mich nur zu gut und ich will hoffen, daß Dein Retter aus der Noth Dir nur nicht noch einmal Unannehmlichkeiten bereitet.“

„D, Dem habe ich es angedehnt, daß ich nichts von ihm zu befürchten haben werde, und mein sehnlichster Wunsch ist, ihm wieder zu begegnen.“

(Fortsetzung folgt.)

zwischen den beiden Gruppen der Mächte hinzuweisen. Nachdem das Blatt die Friedensliebe Deutschlands und Rußlands wiederholt betont und die friedlichen Absichten des deutschen Kaisers hervorgehoben, geht es auf die deutsch-russischen Handelsbeziehungen ein und bespricht in sympathischer Weise die Förderung des deutschen Handels und der deutschen Industrie durch Kaiser Wilhelm. Die Handelsinteressen Deutschlands und Rußlands collidiren nie, sondern sie ergänzen einander. Das Blatt ist überzeugt, daß statt des Vertrages vom Jahre 1898 schließlich ein neuer Vertrag abgeschlossen werden wird, der für beide Großmächte nicht weniger vortheilhaft sein werde, und erwartet, daß die Danziger Zusammenkunft ein neuer starker Anlaß zur weiteren Festigung der friedlichen, freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sein werde.

Hermannstädter städtische Gewerbechule.

Dem uns jetzt vorliegenden, im Auftrage der Gewerbechul-Commission vom Director Martin Schuster veröffentlichten 29. Jahresberichte der Hermannstädter städtischen Gewerbechule (Gewerbe-Lehrlingschule) über das Schuljahr 1900/1901 entnehmen wir Nachstehendes:

Die Gliederung der Schule. Im Schuljahr 1900/1 bestand die Anstalt aus: der Vorbereitungsschule (Vorschule) mit zwei Abtheilungen a und b; der Gewerbechule mit 3 Classen, von denen die I. Classe drei und die II. Classe zwei Abtheilungen hatte und der III. Classe; der Baugewerbechule mit drei Classen, mit je zwei Abtheilungen. Diese drei Abtheilungen zählten 14 Classen, um 1 Classe mehr, als im Schuljahre 1899/1900. Von diesen 14 Classen entfielen 2 auf die Vorschule und je 6 auf die Gewerbe-, beziehungsweise Baugewerbechule.

Die Baugewerbechule besuchten: Bauhölzer, Bildhauer, Eisen-dreher, Hafner, Kunstschlosser, Kupferhämmer, Lackierer, Maschinen-schlosser, Maurer, Mechaniker, Pfasterer, Schlosser, Spengler, Steinmetz, Tischler, Zeugschmiede, Zimmermacher und Zimmerer. Es waren die Lehrlinge aus 18 Gewerben, ein Gewerbe weniger, als im Vorjahre vertreten.

Für das Zeichnen bestanden zehn Abtheilungen, ebenso viele, wie im Vorjahre, und zwar eine in der Vorschule, vier in der Gewerbechule und fünf in der Baugewerbechule. Von den zehn Abtheilungen entfielen fünf auf das allgemeine Zeichnen und fünf auf das Fachzeichnen.

Der Lehrkörper. Derselbe bestand aus den folgenden Herren: Martin Schuster, Director; Karl Albrich jun., Franz Arz, Albert Bell, Ernst Buchholzer, Heinrich Eber, Johann Filtich, Josef Hahn, Josef Kluch, Josef Höhr, Andreas Melzer, Ludwig Mircse, Otto Phleps, Michael Pildner, Wilhelm Schiller, Michael Schorsten, Dr. Friedrich Schuller, Gustav Schuller, Josef Schuller, Friedrich Schuster, Albert Stephani, Karl Theil, Adolf Theil, Oscar Wittstock, Emil Zillich.

Die Schüler. Die Fleißzeit. Der Unterricht in der Vorschule und in der Gewerbechule begann am 15. September 1900 und schloß am 23. Juni 1901. In der Baugewerbechule nahm der Unterricht am 1. October 1900 seinen Anfang und schloß am 28. März 1901. In allen drei Abtheilungen wurde der Zeichenunterricht am 16. September begonnen und im Juni 1901 geschlossen.

Die Schulstunden und der Schulbesuch. In der Vorschule wurden in jeder Classe je 317 Stunden gehalten, um 12 mehr, als im Vorjahre. Von diesen 317 Stunden entfielen 212 auf die theoretischen Gegenstände und 105 auf das Zeichnen.

In den Classen der Gewerbechule wurden im Durchschnitte je 313 Stunden gehalten, von denen 214 auf die theoretischen Fächer und 99 auf das Zeichnen entfielen.

In den Classen der Baugewerbechule wurden im Durchschnitte je 281 Stunden gehalten, von denen 182 auf die theoretischen Gegenstände und 99 auf das Zeichnen entfielen.

Die 456 geprüften Schüler veräuerten von den auf sie entfallenden 127.648 Stunden 12.749 oder 9-98 %, und zwar 11.084 oder 86-94 % mit Entschuldigung und 1665 oder 13-06 ohne Entschuldigung. Gar keine Schulstunden veräuerten 16 Schüler.

Ein Schüler veräuerte im Durchschnitte 27 Stunden, und zwar 24 mit und 3 ohne Entschuldigung.

Von 456 geprüften Schülern besuchten 309 die Schule regelmäßig und 147 unregelmäßig, wenn man bis 30 veräuerte Schulstunden als regelmäßigen Besuch und darüber als unregelmäßigen Besuch rechnet.

Das Classifications-Ergebniß. 1. Vorschule. Von den 60 geprüften Schülern erhielt 1 oder 1-66 %, die Note vorzüglich, 10 oder 16-66 %, gut, 18 oder 30 %, genügend und 31 oder 51-68 % entsprachen nicht. Von den 31 ungenügend classificirten wurden 5 oder 16-13 % zur Nachprüfung im September 1901 zugelassen.

2. Gewerbechule. Von den 201 geprüften Schülern erhielten die Note vorzüglich 17 oder 8-46 %, gut 39 oder 19-40 %, genügend 53 oder 26-37 % und ungenügend 92 oder 45-77 %. Es entsprachen somit den Anforderungen 109 oder 54-23 %, und es entsprachen denselben nicht 92 oder 45-77 %. Von den 92 ungenügend classificirten Schülern wurde 36 Schülern oder 39-08 % die Nachprüfung im September 1901 gestattet.

3. Baugewerbechule. Von den 195 geprüften Schülern erhielten die Note vorzüglich 29 oder 14-87 %, gut 41 oder 21-02 %, genügend 56 oder 28-72 % und ungenügend 69 oder 35-39 %. Es entsprachen den Anforderungen 126 oder 63-61 %, und 69 oder 35-39 % entsprachen denselben nicht. Von den 69 ungenügend classificirten erhielten 18 oder 26-66 % die Erlaubniß, im September 1901 die Nachprüfung aus einem Gegenstande ablegen zu dürfen.

Die Vorbildung der Schüler. 1. Vorschule. Sämmtliche 78 eingeschriebenen Schüler der Vorschule hatten eine Volksschule besucht. Dem Vorjahre gegenüber hat die Zahl der eingeschriebenen Schüler um 59 abgenommen. Ohne Schulbildung war kein Schüler.

2. Gewerbechule. Von den eingeschriebenen 236 Schülern hatten eine Volksschule besucht 195 Schüler, ein Gymnasium 9 und eine Realschule 32 Schüler. Gegen das Vorjahr hat die Schülerzahl um 10 zugenommen.

3. Baugewerbechule. Von 226 eingeschriebenen Schülern hatten eine Volksschule 161, ein Gymnasium 21 und eine Realschule 44 besucht. Dem Vorjahre gegenüber hat die Schülerzahl um 15 abgenommen.

In allen drei Abtheilungen wurden im abgelaufenen Schuljahre 540 Schüler, um 64 weniger, als im Vorjahre, eingeschrieben. Von den 540 Schülern besuchten 78 oder 14-45 % die Vorschule, 236 oder 43-70 % die Gewerbechule und 226 oder 41-85 % die Baugewerbechule. Von den 540 Schülern besuchten 78 oder 14-44 % die Vorschule, 218 oder 40-37 % die erste Classe, 147 oder 27-22 % die zweite und 97 oder 17-96 % die dritte Classe.

Confession und Nationalität der Schüler. Der Confession nach waren von den 540 Schülern 307 oder 56-85 % evang. A. B., 30 oder 5-55 % evang. H. B., 84 oder 15-56 % röm.-kath., 40 oder 7-41 % griech.-kath., 74 oder 13-70 % griech.-orient., 1 oder 0-18 % unitarisch und 4 oder 0-75 % israelitisch. — Der Nationalität nach waren 375 oder 69-44 % Deutsche, 53 oder 9-82 % Magyaren und 112 oder 20-74 % Rumänen. Gegen das Vorjahr hat die Zahl

der Deutschen um 36, die der Magyaren um 4 und die der Rumänen um 24, zusammen um 64 abgenommen.

Zuständigkeit und Alter der Schüler. Von 540 Schülern waren 241 oder 44-63 % Einheimische und 299 oder 55-37 % Fremde. — Von 540 Schülern waren in einem Alter unter 14 Jahren 19 Schüler, 73 Schüler waren 14 Jahre, 126 Schüler waren 15 Jahre, 138 Schüler waren 16 Jahre, 99 Schüler waren 17 Jahre, 50 Schüler waren 18 Jahre und 35 Schüler waren 19 Jahre und darüber alt. Im schulpflichtigen Alter standen 218 oder 40-37 % Schüler und in einem höheren Alter 322 oder 59-63 %.

Das Gewerbe der Schüler. Im abgelaufenen Schuljahre waren an der Anstalt 51 verschiedene Gewerbe vertreten, um 2 weniger, als im Vorjahre. Bis 18 Lehrlinge zählten folgende 10 Gewerbe: Tischler 63, Schlosser 60, Weißbäcker 47, Schuhmacher 40, Stizmenmacher 27, Maschinenmacher 26, Schneider 23, Fleischerbauer 19, Zimmermacher 19 und Schriftfeger 18, zusammen 342 Lehrlinge. Die übrigen 198 Schüler vertheilten sich auf 41 Gewerbe.

Prüfungen. Freitag den 29. und Samstag den 30. März 1901 wurde die Prüfung an der Baugewerbechule in den theoretischen Fächern abgehalten. Der Prüfung, welche unter dem Vorsitz des Obmannes der Gewerbechul-Commission W. Krafft stattfand, wohnten bei der k. Schulinspector Dr. Pintör, die Mitglieder der Gewerbechul-Commission, die gewerbebehördlichen Vertrauensmänner und die Mitglieder des Lehrkörpers. — Sonntag den 23. Juni 1901 wurde die Prüfung in der Vorschule und der Gewerbechule abgehalten. Gewerbechul-Commissions-Obmann W. Krafft leitete die Prüfung, welcher der k. Schulinspector, die Mitglieder der staatlichen Gewerbechul-Commission, unsere Schul-commission, die gewerbebehördlichen Vertrauensmänner, die Herren Meister und Eltern der Schüler beiwohnten. — Auch diesmal konnten die Prüfungen durch Vertheilung von Prämien an die tüchtigsten Schüler beschloffen werden.

Ausstellung. Am 22. und 23. Juni 1901 fand eine Ausstellung von practischen Arbeiten der Schüler und von Zeichnungen statt. Zur Ausstellung practischer Arbeiten waren gemeldet 42 Schüler.

Chronik der Anstalt. Der am 5. Mai 1900 begonnene Kurs zur Heranbildung von Zeichenlehrern an Gewerbe-Lehrlingschulen wurde am 3. September 1900, da der Unterricht in den Ferienmonaten Juli und August ausgesetzt worden war, wieder begonnen. Am 6. October 1900 besuchte Herr Professor Koloman Ghyörgyi aus Budapest den Kurs. Das allgemeine Zeichnen lehrte Herr Josef Bamker, das geometrische Zeichnen bis 15. October 1900 Herr J. Filtich und von da an die darstellende Geometrie Herr Karl Albrich jun., Director der Realschule. Ende März 1901 schloß der Kurs und fand am 13. und 14. April 1901 unter dem Vorsitz des Herrn Sectionsrathes Martin von Martonffy, k. ung. Landesgewerbe-Direktor aus Budapest, und den beiden Herren K. Ghyörgyi, Professor aus Budapest, und Ignaz Grünwald, Professor aus Budapest, dann den Herren Dr. Gabriel Pintör, k. ung. Schulinspector, Obmann der Schulcommission Wilhelm Krafft, dem Director, den unterrichtenden Professoren Albrich, Filtich und Bamker die Schlussprüfung statt. Von den 16 Kurstheilnehmern, mit denen der Kurs war begonnen worden, waren drei ausgeblieben und 13 zur Prüfung erschienen. Es waren die Herren Josef Höhr, Samuel Rijs, Daniel Litschel, Otto Phleps, Karl Reich, Michael Schorsten, Edmund Schuch, Gustav Schuller, Karl Szafacs, Daniel Tikhovskij, Karl Theil und Emil Zillich aus Hermannstadt und Wilhelm Zoltner aus Hammerdorf. Das Prüfungsergebniß war ein sehr zufriedenstellendes, indem sämmtliche Kurstheilnehmer der Prüfung entsprachen und zwar 6 mit Auszeichnung, 5 mit gut und 2 mit genügend. Alle erhielten das Diplom als Zeichenlehrer für allgemeines Zeichnen an Gewerbechul- und Lehrerschulen. Die Kosten des Curjes beliefen sich auf 2047 Kr. 50 H. und wurden durch einen Beitrag des Staates und des volkswirtschaftlichen Fonds des Hermannstädter Comitates mit je 1000 Kr. besrirt. Den Rest von 47 Kr. 50 H. deckte die Casse der städtischen Gewerbechule. Durch diesen Zeichnencurs ist dem Mangel an befähigten Zeichenlehrern an unserer Gewerbechule abgeholfen worden. Zur Heranbildung von Zeichenlehrern an Gewerbechul- und Lehrerschulen außerhalb Hermannstadts während je sieben Wochen in den Ferienmonaten Juli und August 1901 und 1902 wurde von seiner Excellenz dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht mittels Erlasses vom 10. Juni 1901, Z. 35.220, die Errichtung eines Curjes, welcher unter der Leitung dieser Direction steht, gestattet. Dieser Kurs wurde am 8. Juli 1901 eröffnet. Er wird geleitet von Karl Albrich jun., wissenschaftlicher Director der Realschule, Rudolf Goldschmidt, Techniker, und Josef Bamker, Professor an der staatlichen Mädchen-bürgerchule. Gegenwärtig zählt er 14 Teilnehmer. Nach Beendigung auch des nächstjährigen Curjes findet die Befähigungsprüfung unter dem Vorsitz des Gewerbe-Direktor aus Budapest statt.

Das Lehrlingsheim. Am 7. October 1900 fand die Eröffnung statt. Die Leitung besorgten die Herren Johann Filtich, Josef Hahn und Albert Stephani. Der Besuch war während des ganzen Jahres ein sehr reger, so daß die auch in diesem Jahre vom löblichen Bürger- und Gewerbevereine zur Verfügung gestellten drei Zimmer oft nicht für die Besucher genügte. Am 31. März 1901 wurde das Lehrlingsheim geschlossen, nachdem es vom Tage der Eröffnung an bis zum Schluß, während 31 Sonn- und Feiertagen offen gewesen war. Um die Bückerei des Lehrlingsheimes benützbarer zu machen, wurde die bisher bestandene Bückerei für Schüler der Gewerbechule mit jener des Lehrlingsheimes vereinigt nach „Nörrenberg's“ Angaben neu aufgestellt und verzeichnet, das Verzeichniß in Druck gelegt und eine Bückerei-Ordnung nach Muster der Hamburger Volksbibliothek geschaffen, so daß die Bückerei am 3. November 1900 der Benützung übergeben werden konnte. Die Beforgung der Bückerei wurde an Filtich und jene des Gefanges an Stephani übertragen. Da diese Ordnung für die Bückerei des Lehrlingsheimes gerade in den Kreisen der Herren Lehrmeister und der Lehrlinge, wiewohl diese die „Bückerei-Ordnung“ erhalten haben, nicht genügend bekannt geworden zu sein scheint, so wird dieselbe im Verichte mitgetheilt. Die Direction ist gerne bereit, über alle weiteren Einrichtungen der Bückerei Auskunft zu ertheilen.

Am 25. December 1900 wurde „Weihnachten“ im Lehrlingsheime gefeiert. Um 5 Uhr Nachmittags versammelten sich Leiter und Schüler in der geräumigen heizbaren Halle des ev. Volksschulgebäudes A. B. Hier war in der einen Ecke ein mächtiger, in hellem Lichte strahlender Weihnachtsbaum aufgestellt, darunter befanden sich die Geschenke. Nachdem der Chor der Schüler das Lied: „Es geht durch alle Lande“ gesungen hatte, richtete der Director an die Versammelten eine Ansprache. Hierauf trug ein Schüler ein Gedicht vor und einer sprach den Dank der Schüler an die Schulcommission, die Direction und alle Geschenkgeber aus. Nach Abingen eines Liebes erfolgte die Auftheilung der Geschenke, bestehend in Backwerk, Aepfeln und einem Gebrauchsgegenstande. Der Feier wohnte der Obmann der Gewerbechul-Commission, mehrere Mitglieder der Schul-Commission und ein zahlreiches Publicum bei. Im abgelaufenen Schuljahre fanden außer kleineren Ausflügen zwei größere Ausflüge statt, und zwar der erste am 2. Ostertage nach Fogaraj und am 2. Pfingsttage nach Mühlbach. Auch in diesem Jahre war die Erhaltung des Lehrlingsheimes möglich durch Widmungen der Sparcassa, der Bodencreditanstalt, des Vorjahrvereines, des Herrn C. W. Krafft, welcher 25 Kr. widmete, des Stadtmagistrates und des Bürger- und Gewerbevereines.

den
l. 3
best
Bu
Pre
zwei
ein
gele
Sch
Rei
erh
Ber
von
verf
gele
3 U
von
von
wird
um
43
No
eing
der
Nad
der
Nad
nich
ausg
Bom
fath.
und
Finan
Der
von
des
A. v
11. b
Fabri
fünfb
abend
eines
volks
famit
griffe
Die
vor
Publi
welch
Schul
würde
belieb
Part
fenne
Gren
sich
verfä
Intell
befon
Der
den
den
den
zweite
entle
Prog
gewoh
Mitte
Es ist
Da in
die B
doch
Markt
erluch
melde
bezüg
Kunde
und n
werde
über
erhalte
wurde
Das
aus
wende
tücher.
21 Kr
1 Kr
4 drei
14. d.
beabst
Nachst
eines
Staats

Sz. 6833/1901. tkv.

[862] 1-1

Arverest hirtetményi kivonat.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Zöllner Mihály és Tamás kiskorú végrehajtatónak Spák Tamás végrehajtást szenvedő elleni 194 Kor. 30 fill. tőkekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a nagyszebeni kir. törvényszék (a nagyszebeni kir. járásbíró) területén levő Kakasfalva község határára fekvő a kakasfalvi 206. sz. tjkvben foglalt özv. Spák Tamás nevében álló A. 1, 2, 3, 10, 13-16, 18, 19, 24, 31, 33-35, 38, 40, 42, 45,

46, 48, 53, rend. 406b, 412, 476, 506, 1777, 1831, 2172, 2176a, 2211, 2338, 2335, 3331a, 4014, 4170, 4312, 4419, 4548, 4919, 5223, 5491, 5507, 5731, 6377, 6378. hr. sz. ingatlanokra az árverést 713 Kor. 60 fill. ezennel megállapított kiállítási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1901. évi október hó 31-ik napján, délelőtti 9 órakor, Kakasfalva község hivatali helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kiállítási áron alól nem adatkak el, ifj. Spák Tamás által tett 713 Kor. 60 fill. utóajánlat réa nézve feltétlenül kötelező akkor is, ha az árverésre meg nem jelenik és ha annál magasabb ígérlet nem tétetik az ingatlanok általa megvetettek jelentendők.

Árverezni szándékozók tartoznak az együttesen árverés alá boesátandó ingatlanok becsárának 10%-át közpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügy-ministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismerényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1901. évi szeptember hó 4-én.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.
Boeskor, kir. törv. bíró.

Gesucht werden

für ein großes Mädchen-Gymnasium und Pensionat in Bukarest:

Eine geprüfte deutsche Sprachlehrerin, die auch etwas rumänisch spricht.

Eine tüchtige Wirthschafterin mit guten Umgangsformen und ohne Anhang, und

Eine perfecte Köchin, die auch bessere Küche versteht.

Ausführliche Offerte und Referenzen unter „Bukarest“ an die Administration der „Hermannstädter Zeitung“, die die Offerte weiter befördert.

Ein Director

einer Email-Kochgeschirr- und Blechguss-Email-Schilder-Fabrik

sucht Capitalisten oder Societé

zur Errichtung einer solchen Fabrik in Hermannstadt oder Kronstadt. — Offerte in deutscher oder französischer Sprache an Josef Ott, Directeur d'Email, Louviers, France.

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,

Gegründet 1873, • Telephon 809, Clearing-Conto der k. k. Postsparcassa 804.316,

empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei.

Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen

„Neue Freie Presse“

und „Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Zu vermietthen: Schönes, großes Gewölbs-Local Grosser Ring 7

(Eckhaus Grosser Ring-Fleischergasse).

Das Nähere ist im II. Stock beim Hauseigenen thümer zu erfragen.

Reiner Tischwein eigener Fällung

Reiner Lagerbranntwein

Reiner Treberbranntwein

Reiner Slivovitz

Reiner Wein-Essig

Reiner Obst-Essig

zu haben bei

Ludwig Kurovsky.

Seltene Gelegenheit!

Jetzt

Hausfrauen

seltene Gelegenheit geboten, Haus- und Küchen-Geräthe aller Art und Porzellan-Gebrauchs-Geschirre

sehr billig

zu erwerben, da ich mein Geschäft

Grosser Ring Nr. 7

gänzlich auflöse und die Waarenvorräthe zum Einkaufspreis abgebe.

Hochachtungsvoll

Albert Mühlsteffen, Hermannstadt.

Tüchtigen Platz-Vertreter

für Hermannstadt sucht die Russen- und Kron-sardinen-, sowie Senf-Fabrik

F. Weindling, Podgorze (Oesterreich).

2-3 Kostfinder

werden bei guter Aussicht in gewissenhafte Verpflegung genominen

Entengasse 13.

!! Aufsehen der Neuzeit!! 400 Stück um 1 fl. 80 fr.

1 praktische Schweizer Uhr sammt Kette mit 3-jähriger Garantie, 1 patentirte Rechenmaschine „Patenta“, welche die schwierigsten Beispiele selbst ausrechnet, 1 pract. Briefsteller für Jedermann, 3 fl. Sacktücher, 1 Garnitur Doublegold-Mantelchen und Handtücher, Alles Patent-schloß, 1 wochtreichende Toilettenseife, 1 pract. Taschenmesser, 1 fl. Taschenreißzeug nebst Vorrichtung, 1 Paar garant. echt Silberhaden, wunderliche Damen-Ohrengänge, 1 Leder-Börse, 1 schöner Taschenspiegel mit Kamm, 1 fl. Cigarrenständer mit Benstein, 1 mod. Herren-Ring mit Edelstein, 20 St. Gegenstände für Corset-Bedarf und noch 350 div. Gegenstände, im Hause unentbehrlich, als Gratis-Beilage.

Alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, kostet nur 1 fl. 80 kr. Versandt per Nachnahme oder Voraus-geldensendung

durch das Versandthaus Ch. Jungwirth, Krakau, Postfach Nr. 12.

Erutsche, Postfach Nr. 12 jedesmal anzusehen.

Gras-Matratzen,

infolge des in der Schlafstube sich verbreitenden angenehmen Gras-Geruches überall gerne eingeführt, für Schlafstellen von Schulkindern ganz besonders geeignet, empfiehlt

zu billigen Preisen Friedrich Engber, Tapezierer-Meister, Hermannstadt, Weininger 1.



Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Keil's weisse Glasur für Wachsfläche 45 fr., Keil's Wachsasta für Parquetten 60 fr., Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr., Keil's Bodenwische 45 fr., Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei:

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

ALLE WAAREN-BESTELLUNGEN von 10 KRONEN



aufwärts Post- oder BAHN-SPESENFREI werden versendet.

Ohne Concurrenz! **Waarenhaus** Ohne Concurrenz!

D. LESSNER,

WIEN,

VI., Mariahilferstrasse 81-83.

DAMEN-

MODE-WOLLSTOFFE, per Meter von 70 h bis K 9.—

MODE-SEIDENSTOFFE, per Meter von K 1.36 bis K 15.— (in jedem Genre)

MODE-WASCHSTOFFE, ALLE ARTEN, per Meter von 42 h bis K 3.90.

MODE-ATLAS-SATINS, per Mtr. von 80 h bis K 1.50.

Weisse reizende à jour-Batiste per Meter 40 h bis K 1.40.

MODE-BATISTE, reizende Dessins, per Meter von 92 h bis K 1.90.

Schweizer Batiste, weiss, gestickt, von K 1.20 bis K 4.20.

MODE-ZEPHIRE, neueste Dessins, per Meter von 48 h bis K 4.20.

AUF VERLANGEN

werden reichhaltigste MUSTER-COLLECTIONEN

von WOLL-STOFFEN,

SEIDEN-STOFFEN

und WASCH-STOFFEN,

bei annähernder Angabe der Stoffart, wie der Preise bereitwilligt gratis u. franco

zugeschickt.

PRACHT-KATALOGE,

Toiletten, Confection, Hüte, Blousen, Jabots, Gürteln, Jupons, Schürzen, Wäsche, Weisswaren, Teppiche, Stoffvorhänge, Spitzenvorhänge etc. enthaltend, auf Verlangen gleichfalls

gratis und franco.